

Streiflicht

Gemeindebrief

**Soli Deo gloria –
unser neues
Gemeindehaus**

August/September 2017



**EVANGELISCHE
CHRISTUSGEMEINDE
HEIDELBERG**

Evangelische Christuskirche

Wilhelmstraße 13
69115 Heidelberg

Pfarrer Maximilian Heßlein

Tel.: 6511971, m.hesslein@gmx.de

Sekretariat Christine Theiß

Tel.: 20666, Fax: 603959

christuskirche@ekihd.de

Öffnungszeiten:

Mo 11–14 Uhr, Di und Mi 9–12 Uhr,

Do 14–17 Uhr, Fr 8–11 Uhr

Ferien: Di u. Fr 10–12 Uhr

Gemeindediakon Tobias Bade

Tel.: 6511974, tobias.bade@ekihd.de

Kirchenmusiker

Gerhard Luchterhandt

Tel.: 716860

gerhard.luchterhandt@web.de

Joachim Vette

Tel.: 6502651, vette@sanctclara.de

Kirchendiener

Peter Tumbach

Mobil: 0176 86223431

Fröbel-Kindergarten

Helena Boldt

Tel.: 20595

Kita.Christuskirche@ekihd.de

Impressum:

Herausgeber Ältestenkreis der Christuskirche Heidelberg

Redaktionskreis Tobias Bade, Maximilian Heßlein (ViSdP), Parvin Niroomand, Christine Theiß, Bernd Weidmann

Freie Mitarbeit Barbara Berthold (Kasualien), Jürgen Hotz (Karikaturen), Paul Gerhard Ritter (Rätsel), Elisabeth Schmidt (Geburtstage)

Layout Tanja Klein, Joylene Vette-Guillaume

Redaktionsanschrift christuskirche@ekihd.de

Druck Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe 11.09.2017

Auf Wunsch verschicken wir das *Streiflicht* postalisch oder per E-Mail.

Nachbarschaftshilfe Heidelberg Mitte

Galileistraße 25 (Bahnstadt)

Tel.: 26456

Öffnungszeiten: Mo–Fr 11–12 Uhr

Diakonisches Werk Heidelberg

Tel.: 53750

Diakoniestation

Tel.: 4379299, Fax: 4379298

Telefonseelsorge (gebührenfrei)

0800 11101-11 oder 11102-22

Telefonbotschaft

Gottes Wort für jeden Tag

Tel.: 21888

Unsere Bankverbindung

Evangelische Kirchengemeinde

Christuskirche Heidelberg

BIC: GENODE6 1HD1

IBAN: DE82 6729 0000 0029 202800

Im Internet

<http://christuskirche-hd.de>

[http://facebook.com/
christuskircheheidelberg](http://facebook.com/christuskircheheidelberg)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.“ (Ps 118, 22–23)

Ja, manchmal hat es sich tatsächlich so angefühlt, dass die Steine, die wir da bauen wollten, verworfen waren oder verworfen sind. Alle, die die anscheinend unendliche Baugeschichte des Hauses von ihren Anfängen an mitverfolgt haben, werden das gut nachvollziehen können. Selbst ich, der ich das erst seit 13 Jahren tue, hatte manchmal das Gefühl, in 20 oder 30 Jahren werden wir immer noch keine Lösung haben.

So ist vor unseren Augen doch tatsächlich ein gefühltes Wunder entstanden. Das neue Haus steht. Im September wird die neue Kita mit Kleinkindgruppe und zwei Gruppen ab drei Jahren ihren Betrieb aufnehmen. Mitte September ziehen wir die Gemeinderäume und das Pfarramt um und am Ende wird auch die Pfarrfamilie neue Räume im Obergeschoss beziehen. Es geht in vielerlei Hinsicht ein langer und durchaus auch beschwerlicher Weg zu Ende. Einen Film darüber finden Sie unter https://www.youtube.com/watch?v=fgl4_WW7Q_o.

Nun ist es so weit. Ich vermute, Sie als Gemeindeglieder, als Freundinnen und Freunde der Christusgemeinde freuen sich mit allen Verantwortlichen und allen Nutzerinnen und Nutzern sehr.

In gewisser Weise ist die Entstehung des neuen Hauses auch ein Spiegelbild

menschlichen Lebens. Noch mehr aber gleicht sie dem Leben im Glauben. Denn der Glaube unterliegt ja nun auch genau diesen Phasen des Aufbrechens und Stehenbleibens, des Verwerfens und des Findens. Manchmal aber scheint überhaupt kein Weiterkommen zu sein. Und wenn dann aber endlich ein Halt und Fundament gefunden ist, dann erstrahlt der Glaube und mit ihm das Leben, das durch Jesus Christus erhalten und bewahrt ist in aller Zeit. Auch das ist wohl ein Wunder vor unseren Augen.

Darum wollen und werden wir auch im neuen Haus Sorge tragen, dass neues Leben entsteht und der Glaube gebildet und gehalten wird und wir die Wunder erfahren, die Gott über unser Leben ausgießt. *Soli Deo gloria. Allein Gott zur Ehre.*

Um das Geschehen rund um dieses Haus noch etwas genauer zu beleuchten, haben wir nicht nur Bilder gesammelt und zusammengestellt, die die Baugeschichte dokumentieren, sondern auch Stimmen gesammelt von Menschen, die aus der Nähe oder aus der Ferne mit unserem neuen Haus zu tun haben werden. Zudem sind im Porträt eine Frau und deren Mann, die sich mit dem Ort des Gesche-



hens auskennen wie niemand sonst. Es ist uns wie immer eine Ehre und eine große Freude.

Nun wünsche ich Ihnen eine frohe Lektüre des Streiflichts mit freudigen Aussichten auf den September, behütete Wege, wenn

Sie auf Reisen gehen, und ruhige Tage, wenn Sie zu Hause bleiben oder arbeiten müssen. Ihnen allen einen segensreichen Sommer

Ihr



Aus dem Ältestenkreis

Liebe Schwestern und Brüder,

in der Sitzung des Ältestenkreises am 19. Juli 2017 habe ich mein Ältestenamt und damit auch den Vorsitz im Ältestenkreis der Christusgemeinde niedergelegt. Ich habe beide Ämter gerne ausgeübt und hätte dies auch weiterhin getan, hätte sich nicht nach meiner beruflichen Veränderung im letzten Jahr gezeigt, dass Zeit und Kraft für eine Fortführung des Ehrenamtes nicht ausreichen. Als Referatsleiter im Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart bin ich stark beansprucht, die tägliche Zugfahrt kommt noch hinzu. Mehr und mehr habe ich gemerkt, dass ich meine Aufgaben in der Christusgemeinde nicht mehr erfüllen kann. Und da halte ich es für besser, meine Ämter niederzulegen, als sie letztlich nur noch der Form halber auszuüben. Ich bin zuversichtlich, dass die Lücke, die durch mein Ausscheiden entsteht, rasch und gut geschlossen werden kann. Der Christusgemeinde, ihrem Ältestenkreis und Pfarrer werde ich weiterhin herzlich verbunden bleiben.

Mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen

Winfried Klein



Dass Winfried Klein sein Amt als Ältester der Christusgemeinde und als Vorsitzender des Ältestenkreises aus beruflichen Gründen niederlegen muss, hat den Ältestenkreis sehr betruibt. Winfried Klein war eine verlässliche und sichere Stütze der Arbeit unseres Leitungsgremiums. Wir werden ihn sehr vermissen mit seiner inhaltlichen Kompetenz, seinem geistlichen Ernst und seinem hintergründigen Humor.

Zugleich dankt der Ältestenkreis für die lange und intensive Arbeit herzlich. Wir wünschen ihm für alle weiteren Wege im Beruf und vor allem mit seiner Familie von Herzen Gottes Segen und Geleit.

Maximilian Heßlein

Danke

Wenn ein Haus fertiggestellt wird, ändern sich die Zeiten. Wir müssen sagen, sie ändern sich wieder. Denn nach dem Auszug aus dem alten Haus haben wir ja Zwischenstationen bezogen, die nun wieder geräumt werden. Zu diesen Zwischenstationen zählte neben den mobilen Räumen für den Fröbel-Kindergarten und dem Pfarrhaus auch das Gemeindehaus St. Hildegard der katholischen Pfarrgemeinde Philipp Neri in der Hildastraße. Hier ist nicht nur unser Gospelchor jeden Dienstag untergekommen und hat sich so eine neue Übergangsheimat zum Proben erschlossen, sondern wir haben hier auch unser Mitarbeiterfest gefeiert, die Früh-

stückswoche für Obdachlose und Bedürftige ausgerichtet und uns von unseren katholischen Geschwistern zum Osterfrühstück einladen lassen. Das war wahrhaft gelebte Ökumene, die wir in der unkomplizierten Hilfe hier erfahren haben. Dafür sind wir allen Verantwortlichen in Philipp Neri zutiefst dankbar.

Der besondere Dank gilt dabei Frau Kubischta, die in großer Umsicht, Tatkraft und Freundlichkeit unsere Anliegen aufgenommen und bearbeitet hat. Das war großartig. Insofern hat diese Übergangszeit vom einen Haus in das andere in der gelebten Geschwisterlichkeit auch unsere schon bestehende gute ökumenische Verbindung weiter gestärkt. Schon dadurch haben wir in der Veränderung Segen erfahren. Wir danken sehr dafür und hoffen auf viele weitere gute gemeinsame Begegnungen in beiden kirchlichen Häusern unseres Stadtteils.

Maximilian Heßlein



Stimmen zum Gemeindehaus

Kinderlärm ist wunderbar

Worauf wir uns sehr freuen, ist ein neuer Raum für Orchesterproben mit hoffentlich besserem Licht als in der Kapelle. Es scheint ja ein schöner Bau zu werden. Was uns leider fehlt, ist der schöne Blick auf die Altbauten der Zähringerstraße. Für uns sehr unangenehm waren die Zeiten des Abrisses, Ausschachtens und Aufbaus, weil wir drei Jahre lang unseren Balkon deshalb praktisch nicht nutzen konnten. Aber insgesamt sehen wir den Neubau positiv, auch dass der Kindergarten nun näher rückt, denn Kinderlärm ist doch wunderbar.

Brigitte Cantz, Nachbarin

Wehmütige Erinnerung und Vorfreude ...

In meiner Jugend Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre veranstaltete unser Schülerbibelkreis im alten Otto-Frommel-Haus viele „Gesprächsabende“ über interessante Themen, die uns damals interessierten, etwa über Atombewaffnung, Drittes Reich, Kommunismus, „moderne“ Theologie, „Halbstarke“ und was sonst noch damals in der Luft lag. Das hat mich für mein weiteres Leben sehr geprägt.

Das neue Gemeindehaus wird – davon bin ich überzeugt – ebenso ein Ort der Begegnung, der Diskussion und der Orientierung sein, hoffentlich für viele der kommenden Generation.

Hans Kratzert, Pfr. i. R., alter Weststädter,
Jahrgang 1944



Gemeinsames Wirken in neuen Räumen

Nach drei Jahren, in denen wir mit dem *Frühstück im Winter* zu Gast (und wirklich herzlich willkommen!!!) im Gemeindehaus St. Hildegard der Bonifatiuskirche waren, freue ich mich auf das gemeinsame Wirken in unseren eigenen neuen Räumen. So wird einfach noch deutlicher, dass wir als Christusgemeinde das Frühstück verantworten und das wir es als schönen und wertvollen Beitrag zu unserem Gemeindeleben sehen.

Petra Wittmann, Organisatorin *Frühstück im Winter*

Erleichterung

Ich bin sehr erleichtert, dass das neue Gemeindehaus mit Kindergarten nach solch einem langen Anlaufweg nun endlich eingeweiht werden kann. Es ist richtig schön, dass dieses Haus für die Gemeinde und

den Stadtteil ein offenes Haus sein kann. Ich hoffe darauf, dass es ein Treffpunkt wird für alle Generationen, für Stärkung durch den christlichen Glauben, für gelebte Harmonie, die sich aus vielen unterschiedlichen Stimmen ergibt. Ich wünsche dem Haus und allen, die dort ein und ausgehen Gottes Segen.

Dr. Marlene Schwöbel-Hug, Dekanin

Geist der Gemeinschaft

Beim Richtfest war ich dabei – schön war's! Schon da habe ich bei einer Führung bewundert, wie viele Funktionen auf kleinem Raum untergebracht sind. Es schien mir trotzdem ausreichend geräumig, und



ich konnte mir schon vorstellen, wie wir mit dem *Haltestellen*-Team dort unsere Vorbereitungstreffen machen.

Sehr bewegt hat mich der Abriss des alten Gemeindehauses, weil ich zu ihm einen sehr persönlichen Bezug habe: Meine beiden Kinder haben dort mit mir ihre Krabbelgruppe gehabt, im Keller, der geheimnisvoll schien, eben weil nicht jeder Winkel eine klare Funktion hatte. Freundschaften aus dieser Zeit haben bis heute Bestand. Und wir haben dort die Konfirmation meiner Tochter sehr schön gefeiert. Ganz sentimental habe ich bei der Räumung zwei Stühle mitgenommen.

Aber nun freue ich mich auf das neue Haus! Am wichtigsten ist: der Geist der Gemeinschaft und guten Zusammenarbeit in der Gemeinde – uns selber nehmen wir ja dorthin mit!

Anne Weigand, Haltestelle Christuskirche

Rühmen der Schöpfung Gottes

Mit der Christuskirche (und somit auch dem neuen Gemeindehaus) verbinde ich einen Raum, in dem der Ausdruck von Kunst und Begegnung möglich ist, ein Raum, der sich öffnet für Musiker/Kunst- und Kulturschaffende jeglicher Art, ganz im Sinne meines Leitsatzes der *ART-Fair 2013: Kunst ist ein Rühmen der Schöpfung Gottes*.

Lisa Vogel, IHKKG e.V.



Nach außen strahlende Atmosphäre

Worüber ich froh bin:

- eine schimmelfreie, trockene Pfarrwohnung
- ein helles, warmes, gut erreichbares Büro

Worauf ich mich freue:

- Stühle im Saal, die nicht voller Flecken sind
- eine Küche, die auch den Namen verdient
- anregende, gut besuchte Aktivitäten, die die neuen Räume mit Leben füllen

Was ich erhoffe ist, dass die einladende, offene Atmosphäre aus dem Innern auch weit nach außen strahlt.

Heide Timm, ehemalige Vorsitzende
des Ältestenkreis

Zum neuen Gemeindehaus

Ich wünsche mir, dass unsere Gemeinde, ob jung oder älter, sich genauso schnell einleben und wohlfühlen wird, wie es unsere Kindergartenkinder vor ca. drei Jahren in den Containern vorgemacht haben.

Auch wäre es toll, wenn sich alle Gruppen und Kreise ein harmonisches Miteinander vorstellen und umsetzen könnten.

Jutta Lübeck, gute Seele

Geist Gottes für dieses Haus

Das alte Gemeindehaus war über mehrere Jahrzehnte mein

Arbeitsplatz und Wohnhaus meiner Familie. So war ich persönlich traurig, als es nicht mehr renoviert werden konnte. Ich habe dort viele Menschen kennengelernt, mit ihnen Musik gemacht und im Wechsel der Jahreszeiten viele Ereignisse innerhalb unserer Gemeinde mitgestalten dürfen.

So freue ich mich, dass wir nun wieder einen Ort haben werden, wo das Gemeindeleben in seinen vielen Facetten stattfinden kann und Platz sein wird für die Kinder und Jugendlichen im frohen Spiel, für die vielen musikalischen Gruppen unserer Gemeinde, für Erwachsene als Ort der Begegnung und für alte Menschen, die sich zum gemeinsamen Austausch treffen und viele andere Aktivitäten gemeinsam gestalten können.

Nicht zuletzt wird im neuen Gemeindehaus das Pfarramt ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen sein können, die in ihren Sorgen und Nöten Rat und Hilfe suchen. Ich wünsche mir, dass viele Menschen das mit so viel Liebe, Energie und Leidenschaft geplante neue Haus der Kirche annehmen können, darin Heimat fin-

den und dass der Geist Gottes dieses Haus erfüllt, solange es steht.

Peter Sigmann, ehemaliger Kirchenmusiker an der Christuskirche

Neue Begegnungsmöglichkeiten

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, heißt es in der Bibel. Und das ist gut so, denn nicht jeder fühlt sich in jedem Raum wohl. Das neue Haus der Christuskirche unterscheidet sich durch seinen Baustil, seine Raumaufteilung, seine Einrichtung und die Helligkeit sehr von dem alten Gemeindehaus. Ich sehe darin die Chance, dass nicht nur alle bisherigen Menschen, sondern auch manch Neue(r) darin nun Wohnung finden will. Was für ein spannendes Miteinander kann es werden, wenn sich diejenigen, die sich mit dem alten Gemeindehaus verbunden fühlen, nun auch das neue Haus zu eigen machen und darüber hinaus diejenigen angezogen werden, die sich nur in solch einer neuen, modernen Architektur wohlfühlen! Auf die so entstehenden neuen Begegnungsmöglichkeiten freue ich mich besonders und darauf, dass ich keine Winterstiefel mehr tragen muss, wenn ich an Sitzungen in der Christuskirche teilnehme.

Sabine Hannak, Pfarrerin der Markusgemeinde

Ein Haus der Begegnung

1. Ich wünsche sehr, dass die Menschen, also in der Mehrzahl unsere Gemeindeglieder, dieses Haus von Anfang an ansehen und empfinden als

ein Haus der Begegnung, in der die schon längst bestehende und bewährte Gemeinschaft noch stärker erlebt werden kann. Neue Räume verändern viele Menschen zu positiver Einstellung zum Leben und zu den Mitmenschen.

2. Ich freue mich, dass vor allem für die Kinder in der Weststadt neue Möglichkeiten sich eröffnen zur ihrer Körperlichen und psychischen Entwicklung und auch weiterhin der Grund gelegt wird für eine Erziehung im christlichen Glauben. Dies wird auch den kritischen Eltern guttun. Auch den Erzieherinnen wünsche ich, dass sie ihre Ideen voll ausleben können zusammen mit den Kindern.

3. Schließlich und nicht nur am Schluss wünsche ich der Pfarrfamilie einen glücklichen Umzug in den Zenit des Hauses und allezeit viel Freude in der neuen Wohnung und auch Zeit füreinander!

Berthold Schneider, Pfarrer i. R.

Aus alt mach neu

Weil ich 24 Jahre in dem „alten“ Gemeindehaus mit meiner Familie gewohnt und 35 Jahre im Pfarramtsbüro gearbeitet ha-



Fotos S. 6–10: M. Heßlein

be, trauere ich dem Haus immer noch sehr nach. Vom „neuen“ Gemeindehaus erhoffe ich, dass auch es zum Mittelpunkt der Christusgemeindegemeinschaft wird und die kleinen und großen Menschen sich darin wohlfühlen werden.

Elisabeth Schmidt, ehemalige Pfarramtssekretärin

Wirken und Leben in den neuen Räumen

Nach langem Warten und vielen Provisorien, kommt nun endlich der Tag, an dem das neue Haus der Kirche in Betrieb gehen kann. Viele engagierte Menschen haben sich intensiv und mit entsprechendem Einsatz darum bemüht, dass jedes Detail so passgenau wie möglich sein wird für die Nutzung durch die Gemeinde und den Kindergarten. Raumgrößen, Materialien, Einbauten, Möbel wurden kritisch hinterfragt und stets wurde um das bestmögliche Ergebnis gerungen. Das Gebäude beherbergt vieles auf engerem Raum als wir gewohnt sind, aber wenn ich sehe, wie gut schon das Provisorium geklappt hat, bin ich davon überzeugt, dass das Haus – möglicherweise nach einer gewissen Eingewöhnungszeit – die Menschen gut aufnehmen und die nötigen Räume bieten wird, die für die Gemeinde- und Kindergartenarbeit gebraucht werden. Es gibt Annehmlichkeiten, die vorher nicht zur Verfügung standen und sicher das ein oder andere, was wir vermissen werden. Aber ich bin davon überzeugt: Im Großen und Ganzen wird es eine Bereicherung sein, und ich bin sehr dankbar für die Kraftanstrengungen, die einige in das Gelingen des Hauses und seiner Räume gesteckt haben. Ich freue mich auf das Wirken und Leben in den neuen Räumen!

Wiebke Frohwein, ehrenamtliche Beraterin Bau



Ein Raum für Jugendliche

Am meisten freue ich mich schon jetzt auf das neue Haus, weil es nach langer Planung endlich steht. Alles ist neu und sauber. Endlich ist nach der Zwischenlösung im Vorraum der Kapelle auch ein eigener Raum für Jugendliche vorhanden. Ich hoffe, dass das neue Haus gut ankommt und seinen Sinn gut erfüllt.

Andreas Schneider, Jugendmitarbeiter

Redewendungen in der Bibel

Die deutsche Sprache ist reich an geflügelten Worten und Redewendungen. Viele davon sind aus Luthers Formulierungen bei seiner Bibelübersetzung entstanden. 26 davon können Sie aus einer älteren Luther-Bibel mit Apokryphen aufspüren. Fügen Sie den bei der Bibelstelle erwähnten Buchstaben hinter der passenden Redewendung in die Klammer ein. Die nicht biblischen Redewendungen spielen hier keine weitere Rolle. Die 26 hintereinandergeliesenen Buchstaben ergeben die Lösung.

1. Das geht auf keine Kuhhaut () – 2. Die Spreu vom Weizen trennen () – 3. Da ist der Teufel los () – 4. Ohne Ansehen der Person () – 5. Ende mit Schrecken () – 6. Auf keinen grünen Zweig kommen () – 7. Ein Herz und eine Seele () –
 8. Das ist mir zu hoch () – 9. Den Kopf hängen lassen () – 10. Den Vogel abschießen () –
 11. Kreti und Pleti () – 12. Nicht von dieser Welt sein () – 13. In Sack und Asche () –
 14. Vom Scheitel bis zur Sohle () – 15. Wie Schuppen von den Augen fallen () – 16. Den Seinen gibts der Herr im Schlaf () – 17. Die Wurzel allen Übels () – 18. Einem ins Handwerk pfuschen () – 19. In Abrahams Schoß () – 20. Im Dunkeln tappen () –
 21. Geben ist seliger denn nehmen () – 22. Auf die Goldwaage legen () – 23. Die Hände in Unschuld waschen () – 24. Auf Herz und Nieren prüfen () – 25. Das Hemd ist mir näher als der Rock () – 26. Sich etwas zu Herzen nehmen () – 27. Hochmut kommt vor dem Fall () – 28. Danach kräht kein Hahn () – 29. Durch Mark und Bein gehen () –
 30. Perlen vor die Säue werfen () – 31. Das sieht ein Blinder mit dem Krückstock ()

2. Mose 7, 23 (J) – 5. Mose 28, 29 (U) – 2. Sam 8, 18 (L) – 2. Sam 14, 25 (H) –
 Hiob 15, 32 (N) – Ps 26, 6 (E) – Ps 73, 19 (K) – Ps 127, 2 (R) – Ps 139, 6 (M) –
 Spr 16, 18 (O) – Jes 58, 5 (E) – Jer 11, 20 (R) – Dan 9, 3 (T) – Sir 21, 27 (K) –
 Mt 3, 12 (D) – Mt 7, 6 (G) – Mt 26, 34 (E) – Lk 16, 22 (J) – Joh 8, 23 (U) – Apg 4, 32 (A) –
 Apg 9, 18 (E) – Apg 20, 35 (N) – 1. Tim 6, 10 (S) – 1. Petr 1, 17 (C) – Hebr 4, 12 (R) –
 Offb 20, 7 (E)

Wenn Sie bis hierher mit Nachschlagen gekommen sind – Gratulation! –, dann haben Sie wirklich dem alten Dr. Martin „aufs Maul geschaut“.

Die Lösungsworte des letzten Rätsels lauteten: DIE MUSIK IST EINE GABE UND GESCHENK GOTTES, DIE DEN TEUFEL VERTREIBT UND DIE LEUTE FRÖHLICH MACHT.

WIR SIND BETTLER, DAS IST WAHR. (Wirt, Kind, Bette, leer, das ist, Wahrheit)

Eingesandt wurden sie von: Hildegard Stieber, Jetta Zahn, Renate Dischka, Heidi Fletterer sowie Tobias und Carola Bade

Termine und Hinweise

Auszeit. In den Sommerferien (27. Juli bis 8. September) ist das Pfarramt in der Regel dienstags und freitags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr besetzt. Alle wichtigen Angelegenheiten können auf den Anrufbeantworter im Pfarramt aufgesprochen werden, das Gerät wird regelmäßig abgehört. Auch in dieser Zeit gibt es für Trauerfälle immer einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin. Dafür entnehmen Sie die Kontaktinformationen bitte dem Ansatext unseres Anrufbeantworters.

Weststadtfest auf dem Wilhelmsplatz. Vom 8. bis 10. September lädt unser Stadtteilverein zum traditionellen Weststadtfest auf den Wilhelmsplatz ein. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm und ein reichhaltiges kulinarisches Angebot sorgen für einen geselligen Ausklang der Sommerferien. Im Rahmen des Festes feiern die beiden Gemeinden

Philipp Neri und Christus am Sonntag, 10. September, um 10.30 Uhr einen großen ökumenischen Gottesdienst mit Kindergottesdienst auf dem Wilhelmsplatz.

Einweihungsfest. Was lange währt, wird endlich gut. Am 23. und 24. September ist es so weit – wir feiern die Einweihung unseres neuen Gemeindehauses. Das Fest beginnt am Samstagabend um 19 Uhr mit einem gemeinsamen Gottesdienst vor dem Haus der Christuskirche in der Zähringerstraße 26. Im Anschluss kann das Gebäude und der Kindergarten besichtigt werden. Am Sonntag wollen wir das Haus dann mit Leben füllen. Von 10 bis 17 Uhr werden die verschiedenen Gruppen und Kreise der Gemeinde und der Kindergarten ein buntes Programm gestalten. An beiden Tagen ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Erntedank. Am Sonntag, 1. Oktober feiern wir um 10 Uhr einen großen Familiengottesdienst mit Agapefeier. Gemeinsam wollen wir Gott für die Ernte und die Schätze der Natur danken. Und auch in diesem Jahr wollen wir wieder mit Menschen teilen, die nicht so viel haben. So werden die Erntedankgaben, mit



denen die Kinder im Gottesdienst den Altar schmücken, im Anschluss an den diaconischen Brot-&-Salz-Laden in der Plöck weitergeben, und die Kollekte, die wir im Gottesdienst sammeln, ist für die Hungernden in der Welt bestimmt. Nach dem Gottesdienst laden wir zum gemeinsamen Eintopfen in unser neues Gemeindehaus ein. Der Erlös dieser Aktion kommt der *Kinderhilfe in Olmos-Peru e.V.* zugute.

Bethel-Sammlung ausgesetzt. Bedingt durch den Umzug in unser neues Gemeindehaus wird es auch 2017 in der Christusgemeinde keine Bethel-Sammlung geben. Falls in den Nachbargemeinden Markus und Luther Sammelstellen vorgesehen sind, können Sie Ihre Kleiderspenden vom 11. bis 17. Oktober dort abgeben. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig bei den angrenzenden Gemeinden.

Heidelberger Kinderkirchentag in der Heiliggeistkirche. Herzliche Einladung zum Miteinander beim großen Heidelberger Kinderkirchentag. Am 22. Oktober gehört die Heiliggeistkirche von 10 bis 14.30 Uhr den Kindern. Miteinander wird gespielt, gesungen und entdeckt, was Kirche heute zu bieten hat. Gerade zum Reformationsjubiläum feiern wir den Kinderkirchentag erstmals gemeinsam mit der katholischen Stadtkirche. Mit allen Kindern wollen wir der Frage nachgehen, was es braucht, damit ein gutes Miteinander möglich wird. Wie Martin Luther vor 500 Jahren möchten wir dazu Thesen formulieren und diese in die Öffentlichkeit tragen. Vorab sind alle Kinderchöre und Kindergottesdienstgruppen eingeladen,

sich mit Liedern auf den Kinderkirchentag vorzubereiten, um dann miteinander zu singen. Zum Gottesdienst um 12.45 Uhr und dem anschließenden Festessen sind auch die Eltern herzlich willkommen. Wir freuen uns, wenn Jugendliche und Erwachsene sich als Mitarbeitende beteiligen. Sprecht uns gerne an. Weitere Informationen gibt es bei Tobias Bade vom Evangelischen Kinder- und Jugendwerk Heidelberg (Tel. 22324, tobias.bade@jugendwerk-heidelberg.de, www.jugendwerk-heidelberg.de).

MONATSSPRUCH
AUGUST 2017

Gottes **Hilfe**
habe ich erfahren bis
zum heutigen Tag und
stehe nun hier und
bin sein **Zeuge**
bei Groß und Klein.

APOSTELGESCHICHTE 26,22

Alles auf einen Blick

August

September

19.09., 20 Uhr, *Markushaus*
Konfirmandenelternabend

04.–08.09., *Haus am Harbigweg*
Stadtranderholung des Evangelischen
Kinder- und Jugendwerks

09./10.09., *Wilhelmsplatz*
Weststadtfest

13.09., 19.30 Uhr, *Pfarrhaus*
Ältestenkreissitzung

23.–24.09., *Gemeindehaus*
Gemeindefest mit Eröffnung des
Gemeindehauses

28.09., 18 Uhr, *Lutherzentrum*
Stadtsynode

weitere Termine

01.10., 11 Uhr, *Gemeindehaus*
Suppenessen

06.–08.10., *Bretten*
1. Konfirmandenwochenende und Fahrt
zum Landesjugentreffen Youvent

30.10., 18–1 Uhr, *Christuskirche*
„Nacht der Reformation“



Gottesdienste

6. August, 8. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Wein) (Heßlein)

13. August, 9. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst (Niroomand)

20. August, 10. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst (Gösele)

27. August, 11. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Traubensaft) (Block)

18 Uhr Abendgottesdienst *Haltestelle
Christuskirche* (Team)

3. September, 12. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Taufen (Wegner)

10. September, 13. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst auf
dem Willhelmsplatz (Heimpel/Heßlein)

10.30 Uhr Ökumenischer
Kindergottesdienst

16. September, Samstag

9 Uhr Einschulungsgottesdienst der
Pestalozzischule

17. September, 14. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Taufen (Heßlein)

18 Uhr Abendgottesdienst *Haltestelle
Christuskirche* (Team)

23. September, Samstag

19 Uhr Abendgottesdienst zur Einweihung
des neuen Gemeindehauses (Heßlein)

24. September, 15. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst (Heßlein)

10 Uhr Kindergottesdienst

11.30 Uhr Ökumenischer
Kleinkindergottesdienst (Kapelle)

29. September, Michaelis

19 Uhr Abendgottesdienst (Heßlein)

1. Oktober, Erntedankfest

10 Uhr Familiengottesdienst mit
Agapefeier (Bade)

8. Oktober, 17. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in
St. Bonifatius (Heimpel/Heßlein)



Ökumenisches
Abendgebet mit
Taizé-Gesängen
freitags
um 20 Uhr
in der
St.-Bonifatius-
Kirche

Lebensstationen

Neues Leben – Taufen

Leonard Fridolin Wilhelm Schütter
Tito Julius Geitner
Johann Konstantin Niklas
Fredrik Mathias Volz
Anton Riegel
Jona Saimi Winkelmann
Elin Winkelmann
Finja Winkelmann
Lia Maria Ghebretatios
Ben Edward Carl O'Donohue
Mila Frank
Anton Riemersma
Friedo Heidt

Gemeinsames Leben – Trauungen

Tobias und Carola Christine Bade geb.
Gamp
Julian Ulrich und Katrin Noßwitz geb.
Blaeser
Stefan Andreas Konrad Retter geb. Kunz
und Mareike Retter
Fabian Nikolai und Verena Rosa Maria
Schweizer geb. Türck
Friedrich und Audrey Menz geb. Camuset
Till und Theresa Kalmbach geb.
Schwedhelm
Sebastian und Lena Frank geb. Riedinger

Vollendetes Leben – Bestattungen

Erich Georg Heuß, 87 Jahre
Günter Fritz Mock, 78 Jahre
Pfarrer i.R. Dietrich Müller, 81 Jahre
Irmtraud Elfriede Sigmann geb. Krock,
78 Jahre
Adelheid Wolber geb. Beierbach, 77 Jahre
Gertraud Bock geb. Weiß, 78 Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag



03. August	Heide Knobel	01. September	Sigrid Bäcker
04. August	Ingeborg Röcker	06. September	Ludwig Bastian
07. August	Ruth Winkler	08. September	Helga Fidrmuc
07. August	Margarete Henkelmann	09. September	Renate Wacker
08. August	Rotraut Mayer	13. September	Ilse Busch
11. August	Eva Daniel	17. September	Volker Hardegen
13. August	Gloria Weisbrod	20. September	Anneliese Krämer
13. August	Walter Rohrmann	21. September	Elisabeth Schumacher
13. August	Margot Schneider	22. September	Bernd Wolber
15. August	Siegfried Lieberwirth	26. September	Otto Pfeil
15. August	Hanspeter Sigmann	27. September	Karoline Zehl
16. August	Hans-Heinrich Hohl	27. September	Gerhard Hettinger
19. August	Christa Hörner	29. September	Sigrid Clausnitzer
21. August	Dr. Günter Helmchen	29. September	Karin Egger-Rasche
22. August	Kriemhilde Harbarth	30. September	Wilfried Hertel
24. August	Ursula Metz		
25. August	Horst Schuch		
29. August	Dr. Christian Zaminer		
29. August	Margarethe Hartwig		
29. August	Liselotte Boysen		
31. August	Günter Ueberle		

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Menschenbilder

Natur und Mensch – Mensch und Natur. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema in all seinen Variationen bildet immer wieder den Ausgangspunkt für das künstlerische Werk Gustave Marie Kriegs, eines deutsch-französischen Künstlers, der seit vielen Jahren in der Weststadt lebt und – geprägt durch seine Kindheit – im Herzen doch im Süden Frankreichs verwurzelt ist.

Wenn man Gustave Kriegs Erläuterungen lauscht, die durch beredete Gesten untermauert werden, bekommt man eine erste Ahnung von der Tiefe und Bedeutungsschwere seiner künstlerischen Intention. Seine Kunst öffnet uns den Blick für die Ambivalenz, die die Schöpfung in sich trägt. Das Zusammen-, aber auch oft Gegenspiel des Menschen mit der Natur, mit sich selbst und seinen Artgenossen ist das zentrale Motiv seiner Arbeiten, das die unterschiedlichen Ausführungen des Themas in seinen Bildern und seinen einzigartigen Skulpturen miteinander verbindet und in Beziehung zueinander setzt.

Der Mensch, der den Auftrag hat, die Erde zu hüten und zu hegen, der die Schöpfung für sich nutzbar machen, aber auch erhalten soll, ist gleichzeitig ihr größter

Feind. In seinem Streben nach Macht und Profit, aber auch nach Konsum und Bequemlichkeit zerstört er seine Umwelt und damit seine eigene Lebensgrundlage. So ist Gustave Kriegs den Bienen gewidmete Installation „Kreislauf des Lebens“ ein vielsagendes Mahnmal für den Zusammenhang zwischen dem Raubbau an der Natur und den fatalen Konsequenzen für viele Tierarten und dadurch wiederum für den Menschen selbst.

Neben der Zerstörung der Umwelt ist aber auch der ewige Kampf des Menschen gegen seinesgleichen ein Grundmotiv seines künstlerischen Schaffens. Seine Installationen „Und alle Menschen werden Brüder. Ein Traum?“ und „EU – Friedensnobelpreisträger?“ setzen sich mit der Jahrtausendealten und doch gerade wieder so aktuellen Thematik von Krieg, Unterdrückung, Flucht und Vertreibung auseinander. Seine Arbeiten zeigen jedoch nicht plakativ das Elend und die Gewalt, die dieser Tage in allen Medien so überpräsent sind und uns haben abstumpfen lassen gegenüber dem individuellen menschlichen Leid. Vielmehr stellen sie still und leise die Frage nach unseren ethischen und moralischen Grundwerten und, wie der Titel schon sagt, nach unseren Träumen, wenn nicht nach unserem großen

Menschheitstraum.

Der Künstler, aber auch der Mensch Gustave Krieg ist ein stets kritischer Geist, ein Streiter für den Schutz der Natur, ein stiller Mahner gegen den Krieg und den Hass und ein Kämpfer für die Menschenwürde, für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, ganz nach dem Wahlspruch seiner französischen Heimat. Seine Kunst soll uns, den Betrachter,



Foto: C. Theiß

nachdenklich machen, dazu anregen, das Gesehene zu reflektieren und in einen Dialog darüber zu treten. Sie fordert uns auf, zusammenzustehen, gemeinsam einzutreten für Frieden und Gerechtigkeit und für eine Zukunft für unseren Planeten, für unsere Kinder, für die gesamte Menschheit.

Noch bis Ende August sind Gustave Kriegs Werke in der tagsüber geöffneten Christuskirche zu besichtigen.

Christine Theiß

Mäuse in der Michaelskirche

Achtung, Mäusealarm! So schallte es an zwei Samstagen im Juli durch die Kirchen der West- und Südstadt. Sowohl St. Michael als auch unsere geliebte Christuskirche spürten die Folgen einer plötzlich auftretenden Mäuseplage. Auf der Suche nach einem gemütlichen Zuhause nisteten sich die Tiere zunächst in den Gehäusen der Kirchenorgeln ein. Angesichts der zunehmenden Lärmbelästigung in Gottesdiensten, Orgelkonzerten und sonstigen musikalischen Veranstaltungen sahen sie sich jedoch gezwungen, die Pfeifen beider Kirchenorgeln auszubauen. Beide Instrumente waren daher kurzzeitig für die bestimmungsgemäße Nutzung unbrauchbar.

Kurzfristig einberufene Krisensitzungen der zuständigen Kirchengemeinderäte führten in beiden Gemeinden zu einer übereinstimmenden Vorgehensweise: Zur Bekämpfung der Mäuseschwemme wurde eine Katze angeschafft. Da billig und vermeintlich effektiv, fand dieser Plan auch die Zustimmung der jeweiligen Kirchenleitungen. Allerdings machten die Gemeinden die Rechnung ohne den Wirt



Foto: C. Theiß

bzw. die ungebetenen Gäste: Da Speisereste, Kirchenkaffeekrümel und spontane Keksorgien die Verköstigung der Katze gewährleisteten, schlossen sich die verfeinerten Parteien zu einer höchst ungewöhnlichen Allianz zusammen. So gelang es ihnen, alle menschlichen Angriffe abzuwehren und die drohende Vernichtung der Mäusebevölkerung zu verhindern. Letztlich jedoch beschlossen die Tiere, mit den Gemeindeleitungen nicht länger Katz und Maus zu spielen, sondern auszuwandern



Foto: M. Heßlein

und sich in der Fremde eine gemeinsame Zukunft aufzubauen.

Ob eine Rückkehr im Herbst stattfinden wird, ist noch ungewiss – wir hoffen je-

doch, dass wir sie alle noch einmal bewundern können: Ein dreifaches Hoch und großes Lob für unsere kleinen und großen Kirchenmäuse – sangesfreudig, parkettsicher und einfallsreich bereicherte der Kinderchor Südwestwind Südstadtfest und Christusgemeinde mit zwei amüsanten Aufführungen über die Herausforderungen eines Mäuselebens. Ein Muss für alle, die Musik in der Kirche lieben.

Stephanie Wegner

Im Porträt: Elisabeth und Hans Schmidt

Bei diesem Porträt muss ich behutsam vorgehen, denn sie mag es nicht, wenn man, wie sie sagt, ihr Leben vor anderen Leuten ausbreitet. Sie hat schon immer lieber die Rolle im Hintergrund gespielt (ihr Mann übrigens auch). Aber mir persönlich ist es schon lange ein Bedürfnis, über sie zu schreiben. Und so haben wir uns darauf geeinigt, dass wir ihr Porträt anhand einiger weniger biografischer Daten skizzieren und mit Einzelheiten aus der Lebensgeschichte ihres Mannes unterstreichen. Dieser sitzt neben ihr auf der Eckbank im kleinen Arbeitszimmer und nickt zustimmend.

Zu Beginn aber muss ich mir erst einmal etwas von der Seele schreiben, etwas, das wir so nicht abgesprochen haben, das aber einfach erwähnt werden muss: Elisabeth Schmidt (geb. Schmitt) ist einfach großartig! Immer dann, wenn die Gemeinde auf schwierige Zeiten und Konflikte zusteuerte, da war sie der „Fels in der Brandung“. Und sie war (ist) eine unglaubliche „Schafferin“ vor dem Herrn. Dafür möchte ich ihr an dieser Stelle – und ich glaube, ich spreche jetzt für viele Menschen aus unserem Stadtteil – von Herzen Danke sagen. Was sie bei all ihrem Engagement als hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterin im Besonderen auszeichnet, ist ih-

re Einstellung: ihre große Loyalität und Diskretion, ihre Lebensklugheit und ihre Zurückhaltung. Wenn man sie nicht richtig kennt, dann könnte man meinen, dass sie eine gewisse Strenge ausstrahlt. Auch ich habe das erlebt, als ich mich 2004 auf die Stelle der Pfarramtssekretärin in der Christusgemeinde beworben hatte. Ich erinnere mich noch genau: Als ich mich bei ihr im Pfarramt vorstellte, da begegnete sie mir mit einem vollkommen undurchsichtigen Gesichtsausdruck, einem „Pokerface“, wie ich heute manchmal sage. Inzwischen weiß ich aber, wie viel Herz und Verstand hinter diesem Ausdruck stecken.

Mit ihrer ruhigen und übersichtlichen Art, mit der Intuition, genau zu wissen, was für die Gemeinde in diesem und jenem Augenblick wichtig ist, hat sie in ihrer 35-jährigen Dienstzeit als Pfarramtssekretärin neun verschiedene Pfarrer und mehr als ein Dutzend Pfarrvikare kommen und gehen sehen. Als der Vorgänger von Pfarrer Heßlein sein Amt antrat und gleich wegen einer sehr schweren Herzerkrankung für viele Monate ausfiel, da haben die Verantwortlichen vom Evangelischen Oberkirchenrat gesagt: „Die Frau Schmidt, die schafft das schon.“ Das war zwar nicht in predigender Hinsicht gemeint. Aber man vertraute darauf, dass Frau Schmidt die Gemeinde zusammenhalten würde. Und das tat sie dann auch.

Elisabeth (Jahrgang 1939) und ihre Familie stammen ursprünglich aus Handschuhsheim, während der acht Jahre ältere Hans ein waschechter Weststädter ist: geboren im Bethanienkrankenhaus, aufgewachsen in der Bunsenstraße, getauft und konfirmiert in der Christuskirche. Er erinnert sich, wie er 1946, nach der Konfirmation, damit anfängt, ehrenamtlich für die Christusgemeinde zu arbeiten. Er pflegt den

Kirchgarten und heizt die Kirche. Dazu muss man wissen, dass die Christuskirche und ihre Nebenräume (die Sakristei und der ehemalige Konfirmandenraum) zu dieser Zeit durch einen großen und einen kleinen Koksöfen beheizt werden. Wenn es zu wenig Brennstoff gibt, wird nur der kleine Ofen angefeuert. Dafür feiert die Gemeinde dann zwei Gottesdienste in den Nebenräumen, einen um 9 Uhr und einen um 10 Uhr. Jeden Sonntagmorgen um 5 Uhr ist Hans also zur Stelle und befeuert den Ofen/die Öfen. Darüber hinaus läuten er und sein Freund Rolf Walter die große, schwere Kirchenglocke. Der Gottesdienstbesuch ist immer sehr gut.

Elisabeths Verbindung zur Gemeinde entsteht 1949. Es ist das Jahr, in dem die Christusgemeinde in eine Nord- und eine Südpfarrei mit zwei vollen Pfarrstellen aufgeteilt wird. Die nördliche schließt ganz Berghheim mit ein, die südliche das Gebiet vor Rohrbach (die heutige Südstadt). Es ist aber auch das Jahr, in dem ihr Vater aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrt. Schwerkrank ist er bei seiner Rückkehr und hat doch das große Glück, in der Christusgemeinde eine Anstellung als Kirchendiener zu bekommen. Er versieht seine Arbeit, so gut es geht, und wird bei den schweren Hausarbeiten von seiner Frau unterstützt. Auf diese Weise kann er seiner vierköpfigen Familie das Auskommen sichern. Als abzusehen ist, dass er sterben wird, bittet er Hans, seine Frau bei der Arbeit zu unterstützen. Hans hat inzwischen seine Lehre als Schreiner abgeschlossen und arbeitet seit 1951 bei *Liedvogel* in der Mittermeierstraße (der ersten Schreinerei am Platz).

Nach dem Tod des Vaters (1953) übernimmt die Mutter, Else Schmitt, die Stelle als Kirchendienerin. „Meiner Mutter

wurde die Stelle damals nur übertragen, weil sie eine diplomierte Hauswirtschaftlerin war“, erfahre ich bei unserem Gespräch. Elisabeth und ihre Schwester erleben am Beispiel ihrer Mutter, was es heißt, eine Kirchendienerin, eine Dienerin der Kirche zu sein. Das familiäre Leben richtete sich nach dem der Gemeinde aus. „Man muss dazu geboren sein“, resümiert Elisabeth rückblickend. „Für uns gab es immer nur die Kirche und die Weststadt. Wir hatten nicht mal ein Fernsehgerät. Die Kirche war unsere Abwechslung.“

Aber ihr eigener beruflicher Weg führt nach Abschluss der Volksschule erst einmal in eine andere Richtung. 1953 beginnt Elisabeth Schmidt eine Ausbildung zur Verwaltungsangestellten in der Kreishandwerkschaft (einer Nebenstelle der Handelskammer Mannheim). Das sei eine „tolle Stelle“ gewesen, bei der sie „sehr viel gelernt“ habe, erzählt sie. Nach der Ausbildung wird sie dort übernommen und arbeitet für weitere vier Jahre als Verwaltungsangestellte. Dann, 1960, heiratet sie Hans Schmidt. Wann genau die beiden zueinandergelungen sind, können sie nicht mehr sagen (sie schauen sich etwas hilflos an). Jedenfalls sind sie schon ein Paar, als sie 1958 mit ihren jeweiligen Familien in das neu eingeweihte Gemeindehaus der Christusgemeinde einziehen (die Grundsteinlegung dafür war am 7. April 1957). Die beiden Familien, auf der einen Seite die der Kirchendienerin Schmitt, auf der anderen Seite die der Putzfrau Schmidt, verstehen sich ganz ausgezeichnet. Im zweiten Obergeschoss wohnt einer der beiden Pfarrer (der andere wohnt im Pfarrhaus). Im ersten Obergeschoss liegt die Wohnung der netten Diakonissenschwestern der Gemeinde, die zu den alten und kranken Menschen nach Hause kommen, um sie dort zu pflegen. Auf Parter-

reebene befinden sich (bis zum Abriss des Gebäudes im Herbst 2014) Büroräume für die Pfarrer und Gemeindehelfer (später Diakone) und der große Gemeindesaal.

Zwischen 1960 und 1970 pausiert Elisabeth Schmidt, bringt ihre beiden Töchter Ulrike und Stefanie zur Welt, kümmert sich um die Familie. Zu ihrer Mutter, aber auch zu ihrer Schwiegermutter hat sie zeitlebens ein sehr gutes Verhältnis.

Ihr Wiedereinstieg ins Berufsleben erfolgt 1970. Mit einem Deputat von fünf Wochenstunden wird sie als Bürohilfe eingestellt. Zunächst denkt sie, dass das eine vorübergehende Tätigkeit sei. Aber die Aufgaben machen ihr zusehends Spaß. „Ich habe damals noch gar nicht ans Geldverdienen oder an die Rente gedacht“, erzählt sie. Aber es gibt so viel zu tun in der großen Christusgemeinde, dass Elisabeth sich die Arbeit sogar mit nach Hause nimmt. Ziemlich bald wird ihr Deputat und damit auch das Gehalt erhöht (zuletzt arbeitet sie mit einem Deputat von 34 Stunden). 1974 erhält sie im Pfarramt Unterstützung von Barbara Berthold, die fortan die Kirchenbücher führt und auch sonstige Büroarbeiten übernimmt. Ab 1975 führt Elisabeth die Protokolle im Ältestenkreis. Viele Jahre ist sie Kassenwartin und Schriftführerin im Diakonieverein. Seit 2014 führt sie zwar dort nur noch das Kassenbuch, dafür hat sie diese wichtige ehrenamtliche Aufgabe 2007 auch im Vorstand des Fördervereins zur Erhaltung der Christuskirche übernommen.

Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie sich ihr Arbeitsfeld aus der Zeit, in der sie alle Briefe in Stenografie aufnimmt und dann mit der Schreibmaschine abtippt und die Gemeindegartei händisch führt, im Laufe der 35 Berufsjahre wandelt. Aber Elisa-



Foto: privat

beth geht mit der Zeit. Und als die ersten Pfarrämter mit PCs ausgestattet werden, da bringt sie sich alle wichtigen Grundlagen bei. Die Buchhaltung wird auch auf ein digitales Buchungsprogramm umgestellt – für Lissy, wie ich sie liebevoll nenne, kein Problem.

Ab 1998/99 beschäftigt sich der Ältestenkreis mit verschiedenen Architektenentwürfen, um Gemeindehausräume im Kirchengebäude unterzubringen, von denen dann doch keiner zum Tragen kommt. Elisabeth wird all die Spannungen und Konflikte, die sich im Zuge der hitzigen Baudebatten über die Gemeinde legen, mit ihrer ruhigen und klugen Art meistern. Und dann, nachdem sie 2006 in den Ältestenkreis gewählt worden ist, kann sie auch endlich aktiv mitgestalten und mitentscheiden, wie das künftige Gemeindehaus aussehen soll (das Ergebnis werden wir bei der Einweihung des neuen Gemeindezentrums am 23. September feiern dürfen).

Trotz der vielen Herausforderungen in ihrem Leben, und damit sind nicht nur die beruflichen, sondern die vielen traurigen und schweren in ihrer eigenen Biografie gemeint, ist Elisabeth ein positiv denken-

der Mensch: „Ich bin sehr dankbar für mein Leben, ich bin dankbar für meine Familie. Ich bin dankbar für meine Arbeit.“ Seit sie offiziell in Rente ist, kann sie sich mehr Zeit für ihre Aufgaben als Oma von vier Enkelkindern zwischen 6 und 18 Jahren nehmen. Daneben arbeitet sie freiberuflich in Teilzeit bei der Ballettschule *Szymczak*. „Bei mir im Büro geht es manchmal zu wie früher im Pfarramt. Alle kommen zu mir, wenn sie was wollen“, lacht sie. Und schließlich ist sie auch noch ehrenamtlich in der Gemeinde tätig: Alljährlich sucht sie im Vorfeld der Jubiläumskonfirmation die Adressen zusammen (jedes Mal eine aufwendige, detektivische Meisterleistung), schreibt die Einladungen und Urkunden, kümmert sich zusammen mit Ruth Kögel um den festlichen Rahmen, der dazugehört. Darüber hinaus verantwortet sie im Redaktionskreis des *Streiflichts* die Geburtstagsseite.

Ihr Hans musste 2014 ganz mit seiner Arbeit als Schreiner aufhören. Schon 1992 war er offiziell in Rente gegangen (die Hüften machten nicht mehr mit) und arbeitete fortan nur noch auf Minijobbasis. Aber er versieht noch immer ganz treu den einen oder anderen Dienst in der Christusgemeinde. Er sieht nach dem Rechten und schließt morgens und abends die Kirche auf und zu. Die Plakataufhänger am Kirchzaun, die übrigens er gebaut hat, werden von ihm regelmäßig mit neuen Veranstaltungshinweisen bestückt – scheinbar kleine Dienste, die dennoch ganz und gar unentbehrlich sind. Sein Herz aber, das schlägt nicht nur für die Kirche und die Familie. Schon als Jüngendlicher liebte er Kinofilme und Opern! Hans Schmidt erinnert sich noch ganz genau an ein einschneidendes Kinoerlebnis: 1947 wird in den deutschen Kinos der Film des englischen Regisseurs J. Arthur

Rank über Paganini gezeigt (*The magic bow* lautete der Originaltitel). In einem Vorfilm dazu sieht Hans, wie Arturo Toscanini einen Teil aus der Oper *Die Macht des Schicksals* von Giuseppe Verdi und das „Alleluja“ aus Mozarts *Exultate Jubilate* dirigiert. Seitdem ist er ein großer Opernfan. „Leider geht das jetzt nicht mehr“, sagt sie mit Blick auf ihren Mann. „Aber früher hatten wir jede Saison ein Theaterabo. Ich

habe es ja nicht so mit der Musik, aber seinetwegen bin ich immer mitgegangen“, erzählt Elisabeth, während ihr Hans, der zwischendurch mal kurz die Wohnung verlassen hatte, um die Kirche abzuschließen, wieder neben ihr auf der Eckbank im Arbeitszimmer sitzt und ganz versonnen nickt.

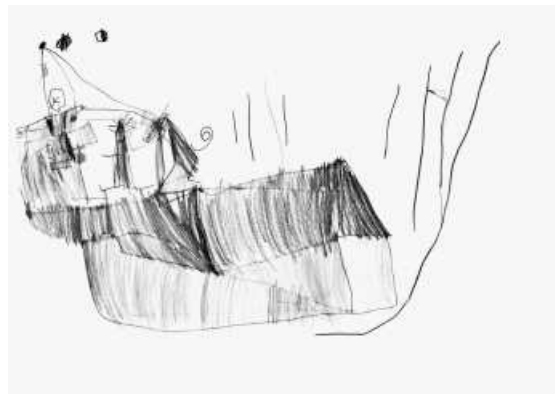
Parvin Niroomand

Das Haus der Kirche aus der Sicht des Kindergartens

Auf dieses neue Haus warten wir schon sehr lange – endlich ist es so weit. Im Verlauf des Hausbaus wurde immer mehr erkennbar, dass aus den Bauplänen auf Papier ein reales Haus entsteht. Beim Richtfest und bei der Begehung des Hauses wurde uns so richtig bewusst, dass wir hier bald einziehen werden. Wir freuen uns sehr auf die neuen Räume. Schon in der Planung mit den Architekten haben wir Wünsche eingebracht, die zum großen Teil realisiert werden konnten. Wir freuen uns auf viele zusätzliche Möglichkeiten, die wir den Kindern im neuen Haus anbieten können. Ein einladendes Foyer, einen großen Bewegungsraum und drei zusätzliche Räume, die wir den ganzen Tag über nutzen können, hatten wir bisher noch nicht. Wir sind davon überzeugt, dass die Kinder das neue Außengelände, mit vielfältigen Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten, mit einer Wasserpumpe und großer Terrasse zum Beispiel zum Fußballspielen, lieben werden. Wir freuen uns auch, den Eltern in der Weststadt neue Rahmenbe-

dingungen, wie lange Öffnungszeiten und eine Kleinkindgruppe, anbieten zu können.

Bei aller Freude schweifen die Gedanken auch zurück in die Zeit, die hinter uns liegt. Wir haben in den drei Jahren, die wir in den Containerräumen verbracht haben, viele spannende Sachen miteinander erlebt. Die Wände waren nicht optimal, aber die Spiele, die wir innerhalb dieser Wände



Christuskirche mit Pfarrer Heßlein, Bennett Theiß (5 Jahre)

miteinander erfunden haben, waren voller Spannung, Freude und Einfallsreichtum. Wir werden die Nähe zum Kirchgarten, den wir täglich genutzt haben, und die Nähe zur Kirche sehr vermissen. Wir fühlen uns der Gemeinde und der gemeinsamen Arbeit sehr nah und haben die Flexibilität und den häufigen Kontakt sehr genossen.

Große Freude und Hoffnung entsteht bei uns, wenn wir aus der Vergangenheit wieder in die Zukunft schauen. Die Kirche rückt zwar nach dem Umzug einige Meter

weiter, dafür rücken wir und die Gemeinde wieder enger zusammen. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zukunft. Wir freuen uns, mit neuen Kolleginnen neue Wege zu gehen und die alten Wege zu festigen. Wir freuen uns darauf, die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien im gemeinsamen Dialog positiv zu gestalten. Denn uns geht es darum, dieses Haus mit Seele zu füllen, alle willkommen zu heißen und gemeinsam darin eine Wohlfühl- atmosphäre zu schaffen.

Das Kindergartenteam

Neue Pfadfindergruppe in der Markuskirche

Pfadfinder sind die größte Jugendbewegung der Welt und haben eine über 100-jährige Tradition. Pfadfinder bilden eine Weltgemeinschaft. Zu ihren Werten zählen Zusammenhalt, Freundschaft, Respekt vor Mensch, Tier und Umwelt. In der Markuskirche in der Südstadt gibt es den Stamm Alfons Beil aus dem Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Die Kinder sind nach Alter in verschiedene Gruppen unterteilt. In den Gruppen gibt es zwei ausgebildete Gruppenleiter sowie weitere freie Leiter, die sich mindestens einmal im Monat in der Leiterrunde treffen und beraten.

Nun soll eine neue Gruppe eröffnet werden. Dafür werden Kinder der 3. und 4. Klasse gesucht, die abenteuerlustig, motiviert und gespannt auf das Pfadfinderleben sind. In wöchentlichen Gruppenstunden (je 90 min) voll mit Spiel, Spaß und Sport lernen die Kinder Pfadfindertechniken wie den Zeltaufbau, Feuermachen, Schnitzen

und Singen. Auf den regelmäßigen Lagern wird es erst richtig spannend. Dort lernen die Kinder Pfadfinder von nah

und fern kennen, machen Workshops, gemeinsame Geländespiele und Aktionen, die mit einer Geschichte verbunden sind. Am Abend klingt der Tag mit Liedern und Stockbrot am Lagerfeuer aus. Die Gruppentreffen finden im Markushaus (Rheinstraße 29/1) statt. Bei Interesse oder Fragen einfach anrufen (0151 15732126 oder 0176 98757045) oder eine E-Mail schreiben (info.vcp-hd@web.de).



Tobias Bade

Kinderfreundliche Christusgemeinde

Wir gehen weiter voran bei den Verbesserungsmaßnahmen in der Christuskirche. Neu ist nun ein Wickeltisch. Dieser befindet sich in der Toilette bei den Nebenräumen. Damit möchten wir Eltern die Möglichkeit geben, gerne in die Kirche zu kommen und unkompliziert an den Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen zu können. Wir freuen uns über ein Feedback..

Tobias Bade

Spendenkonten

Evangelischer Diakonieverein

BIC: GENODE6 1HD1

IBAN: DE65 6729 0000 0029 9273 08

Förderverein zur Erhaltung der Christuskirche

BIC: GENODE6 1HD1

IBAN: DE78 6729 0000 0042 4748 00

Freunde der Walcker-Orgel

BIC: GENODE6 1HD1

IBAN: DE16 6729 0000 0045 6612 02

NBH Heidelberg Mitte (früher: Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

BIC: GENODE6 1HD3

IBAN: DE53 6729 0100 0064 8110 02



Foto: M. Heßlein

Gott im Spiel

Jungschargruppe für Vor- und Grundschulkinder, in der Regel 14-tägig, Fr 17–18.30 Uhr (22.09., 06.10.)
Kontakt: u.wandtke@gmx.de

Jugendgruppe/Konfi+

(nach Absprache) Mi 16 Uhr
Kontakt: Tobias Bade, Tel. 6511974

KonfirmandInnen

Mi 15 Uhr
(nicht in den Ferien)

Konfi-Stammtisch

sonntags, nach dem Gottesdienst

Glaubhaft zweifeln

Gesprächskreis nach Absprache, 19 Uhr (05.10.)
Kontakt: Maximilian Heßlein, Tel. 6511971

Hauskreis

Bibelkreis bei einem Gemeindeglied jeden Donnerstag 19.30–22 Uhr
Kontakt: Martina Müller, Tel. 7265571

Dienstagsrunde

Gespräche, Geselligkeit, Aktionen, in der Regel jeden 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr

Bummelpause

Frauenkreis zu Politik, Religion und Gesellschaft, Do 10–11 Uhr,
Kontakt: Marianne Schneider, Tel. 26278

Seniorenkreis

in der Regel 14-tägig, Di 15 Uhr (05.09., 19.09., 17.10.)

Gesprächskreis am Morgen

in der Regel 14-tägig, Mi 10 Uhr (13.09., 27.09., 11.10.)

Kontakt: Monika Lutzius-Feigk, Tel. 316548

Besuchsdienstkreis

regelmäßige Treffen; Kontakt: Pfarramt

Kinderchor

Do 14–14.45 Uhr und 15–15.45 Uhr (nicht in den Ferien)

Kontakt: Thomas Braun, thomasbraun_92@yahoo.de

Gospelchor

Di 20–21.45 Uhr
Kontakt: Thomas Schmidt, mobil 0151/56954519

Kirchenchor

Mo 20–21.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Kontakt: Joachim Vette, Tel. 6502651

Cantus Novus

Di 20.45–22.15 Uhr
Kontakt: Gerhard Luchterhandt, Tel. 716860

Kammerorchester

Proben nach Absprache alle 2 Wochen
Kontakt: Olga Becker-Tkacz, Tel. 160838

Bläserkreis

Di 18–19 Uhr
Kontakt: Pia Tenbaum, pia.tenbaum@hotmail.de



Foto: Barbara Allen

**Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.
Das ist vom Herrn geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.**

Ps 118, 22–23